

Oberlausitzer Heimatzeitung

Unberechtigter
Nachdruck
verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Baugen, Stieberstraße 36;
für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Girokasse Reichenau Nr. 16. Privat- und Commerzbank A.-G., Zweigstelle Reichenau, Sa. Gewerbebank Reichenau, Sa.

Nr. 17

Sonntag, 5. Oktober (Silbhart) 1924

5. Jahrgang

Die Gründung des Zittauer Gotteskastens

Von stud. jur. W. Ritter

In den Mitteilungen der Gesellschaft für Zittauer Geschichte¹⁾ veröffentlicht der damalige Hospitalverwalter Engelmann einen Aufsatz, in dem er insbesondere die Gotteskastenstiftung zu behandeln sucht. Es möchte deshalb mein heutiger Beitrag zur Zittauer Geschichte überflüssig erscheinen; aber ich glaube doch nicht, daß dem so ist; denn abgesehen davon, daß Engelmann manchen Fehler gemacht hat, wie sich im folgenden noch ergeben wird, beabsichtigte ich, keine Geschichte des Gotteskastens zu geben, sondern nur seine Gründung zu behandeln und besonders das erste Kapitalienbuch und ein offenes Nebenregister in ihrer Bedeutung für die Zittauer Stadtgeschichtsforschung zu würdigen.

Da es in Zittau noch im Anfang des 16. Jahrhunderts an einer geregelten Armenpflege fehlte, vor allen Dingen aber die Armenversorgung nicht Sache der Stadtgemeinde war, so ließ es sich nicht vermeiden, daß sich mit zunehmender Bevölkerung und Einwohnerzahl auch das Bettelwesen steigerte und mancherlei Klagen in dieser Hinsicht laut wurden. Und wie wir es auch heute noch in katholischen Gegenden, besonders aber in Wallfahrtsorten, antreffen, so war es auch in den ersten Jahrzehnten nach 1500 in Zittau: neben dem Bettel, der durch Laufen von Haus zu Haus betrieben wurde, saßen und lagen die, welche die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen wollten, an den Kirchentüren. Da beschloß M. Lorenz Heidenreich, der Reformator unserer Stadt, endgültig Abhilfe zu schaffen und das Betteln vor den Kirchentüren zu beseitigen. Wie dies geschah, sagen uns am besten das Kapitalienbuch Nr. 1

und das Nebenregister, die wir künftighin mit K. I und NR. abkürzen wollen. In ersterem heißt es nämlich:

„Anfang²⁾ des Gottes kastens

Anno Domini 1527. Dominica Palmarum ist der Gottes kasten auff vleynffige anhaltung des achtbaren vnd wolgelartten Herrn M. Laurenty Heydenreichs vnser Predigers, mit vorwilligung vnd zulassung eines Erbaru Radtes auffgerichtet worden, vnter dem Bürgermeyster Joannis Klebergs.

Darzu sind vier Vorsteher solches kastens, zu yeder kirch thür enner verordnet worden, nemlich Valentinus Müller Senator zur grossen thür, Bobanus Genselbricht zur Herrn thür, Joannis von Huberg Bacc. zur Weberthür vnd Franz Stolle zur Schul thür.

Solche verordnung eines Erbaru Radtes ist geschehn vor die ein heymischen, alden, vorermetten, krancken vnd schwachen menschen, die sich redlich, aufrichtig vnd one tadel, vnuerruckt yres gutten gerüchts bey gemeyner Stadt vorhalten haben, vnd ist hiemit auffgehoben das betteln vnd sitzen bey den kirch thüren, vnd das lauffen der Bettler von hause zu hause.“

Nach Sauppe, Neue Sächsische Kirchengalerie, Diözese Zittau, Spalte 57 befand sich die Rathstür auf der Marktseite, also im Süden, die Weberthür mit der 1617 erbauten Halle im Westen, und an der Nordseite die Schülertür mit der aus dem Jahre 1576 stammenden Schülerhalle. Die Herrentür haben wir offenbar gleichfalls auf der Südseite zu suchen; wahrscheinlich ist darunter das Hauptportal der alten Johanniskirche zu verstehen.

Einen nicht so genauen und ausführlichen Gründungsbericht bringt NG. mit folgenden Worten:

„Anno domini 1527 hot ein erbar Rath aus gottlicher gnade vnd eingebungk vor die einheimshenn alldenn vorermbten krancken vnd schwachenn, auch die sich redelich vnd on tadel bey gemeyner stadt ir lebenslang vnuorrougt ires